

Ein Schatz in Schachteln

13 000 Dokumente aus fünf Jahrhunderten in alten Kisten und Bananenschachteln: Das Familienarchiv der von Sprecher in Luzein ist seit Kurzem aufgearbeitet und für die Forschung zugänglich.

VON JULIAN REICH (TEXT)
UND YANIK BÜRKLI (FOTOS)

Er hätte da vielleicht etwas, tönte Jürg Stoffel gegenüber Silvio Margadant schon vor einigen Jahren an. Der aus dem Avers stammende Gemeindeführer hatte eben erst ein altes Herrschaftshaus in Luzein gekauft - eines jener von der Familie von Sprecher erbauten Adelshäuser, die das Dorfbild prägen. Bis 2007 war es durchgehend in Familienbesitz geblieben. Bis eben Jürg Stoffel und sein Sohn, der Denkmalpfleger Christian Stoffel, das 1680 erbaute Haus erwarben. Zunächst widmeten sie sich der Renovation des Kulturgutes von nationalem Rang: Ein neuer Verputz kam an die Fassade, die Küche wurde modernen Standards angepasst, einige weitere leichte Eingriffe folgten. Nun ist es bewohnbar - zumindest im Sommer, auf eine neue Wärmedämmung beispielsweise verzichtete man. «Das hätte den Charakter des Hauses beeinträchtigt, und das wollte ich nicht», sagt Jürg Stoffel.

Ein wenig verschätzt

Nach der Sanierung war die Arbeit jedoch nicht zu Ende. Die Stoffels hatten das Haus mitsamt Mobiliar übernommen. Und auch mitsamt einiger Kisten und Truhen, in denen sie Bananenschachteln fanden, vollgepackt mit gebündelten Dokumenten. Und nun sprach Stoffel erneut bei Margadant vor. Als er dann den mittlerweile pensionierten Staatsarchivar in sein Haus führte und ihm die Schachteln zeigte, wurde diesem bald klar: Das ist eine bedeutende Sammlung. 1000, vielleicht etwas mehr Dokumente, so schätzte er, seien da versammelt, Ordnung in sie zu bringen würde einiges an Zeit und Geld benötigen. Man budgetierte, reichte Gesuche ein und begann mit der Arbeit. Doch schon bald zeichnete sich ab, dass man sich verschätzt hatte. Am Ende waren es rund 13 000 Dokumente, Bücher, Akten und Briefwechsel, die aufzuarbeiten waren. Margadant und Stoffel brauchten zwei Jahre, um die Fülle zu bewältigen.

Gestern nun stellten sie das Resultat der Öffentlichkeit und den Sponsoren vor. Die 13 000 Dokumente - darunter 35 Pergamenturkunden, die bis ins 15. Jahrhundert zurückdatieren - sind nun feinsäuberlich in rund 100 Archivschachteln verstaut und katalogisiert. Das älteste Dokument stammt aus dem Jahr 1465 und betrifft die Errichtung eines Erblehensvertrags. Das Sprecher-Archiv beinhaltet zu einem Grossteil umfangreiche Briefwechsel zwischen den von Sprecher mit ihren Bekannten. Die Familie war, wie zu jenen Jahren üblich, über verschiedene Kanäle zu grossem Reichtum gelangt: Da war der Dienst in fremden Heeren,



Ein geschichtsträchtiges Haus, das nun erschlossen ist: Silvio Margadant (unten links) hat mit Hausbesitzer Jürg Stoffel das Archiv von Sprecher gesichert und geordnet - 13 000 Dokumente lagern nun in 100 Archivschachteln (oben).



der sie ins Ausland führte; die lukrativen Ämter in den Bündner Untertanenlanden und in den Drei Bünden; und die Verleihung von Kapital an die ländliche Bevölkerung. Konnten diese ihre Zinsen nicht mehr bedienen, zogen die von Sprecher ihre Garantien ein - und mehrten so stetig ihren Landbesitz. Zu diesem gehörten neben landwirtschaftlichem Boden auch mehrere Mühlen und für eine Zeit lang das Bad Fideris.

Durch eine Heirat kam zudem eine stattliche Anzahl an Dokumenten der Parpaner Familie von Buol ins Haus. Im 18. und 19. Jahrhundert verfügte diese über den grössten Viehbestand im ganzen Kanton - und wusste diesen Umstand gewinnbringend mit ihren Militärdiensten im Sold fremder Heere zu verbinden. Interessant ist dabei unter anderem der Briefwechsel zwischen den Brüdern Ulrich und Leonhard von Buol, die sich über einen Zeitraum von 40 Jahren Hunderte Briefe schrieben - teils täglich.

Boden für die Forschung

Inhaltlich wurde die Sammlung bislang noch gar nicht erforscht. Stoffel und Margadant sind sich sicher, dass daraus viele neue Erkenntnisse gewonnen werden können. «Das Besondere am Bestand ist, dass wir bei gewissen Personen lückenlose Aufzeichnungen vorgefunden haben», sagt Stoffel. Ein Beispiel: Von Andreas Sprecher von Bernegg sind sowohl Dokumente über den Ämterkauf im Veltlin als auch der sogenannte Bestellbrief - quasi das Aufgebot mit den zu versehenen Aufgaben - als auch der Benserwit zu finden. Letzteres ist eine Art Prüfungsbericht, der im Nachgang zur zweijährigen Amtszeit als Vicari des Veltlins ausgestellt wurde. Auch sind zahlreiche Quittungen und Abrechnungen überliefert. So liesse sich das Alltagsleben der von Sprecher im Detail rekonstruieren.

Das Archiv ist nun für die Forschung zugänglich. Es befindet sich in einem auf der Nordseite gelegenen Raum des stattlichen Herrschaftshauses. Dessen Substanz entspricht noch in den grössten Teilen jener der Bauzeit von 1680 respektive dem ersten grossen Umbau 30 Jahre später. Ein Schmuckstück ist ein repräsentatives Zimmer im ersten Stock, dessen imposante Kassettendecke von einem Prättigauer Schreinermeister gefertigt wurde. Dessen Arbeiten sind in zahlreichen weiteren Adelshäusern der Region zu finden, wie Christian Stoffel, der bei der Denkmalpflege Graubünden arbeitet, erklärte. Die Baugeschichte des Hauses lässt sich mitunter mit Dokumenten aus dem Archiv von Sprecher in Verbindung bringen, womit das Haus und die Familie von Sprecher von Luzein zu den bestdokumentierten von Graubünden gehören dürften.